

Westfälischer Telegraph.

zugleich

Amtliches Kreisblatt f. d. Kreise Iserlohn, Arnsberg, Meschede.

Redaction, Druck und Verlag von W. Kiebel in Menden.

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Abonnementspreis: Vierteljährlich durch Boten oder die Post bezogen 1 Mark 25 Pf. (12 1/2 Sgr.), durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 1 Mark 50 Pf. (15 Sgr.).
Anzeigenpreis: Für die halbspaltige Garniturzeile oder deren Raum 10 Pf. (1 Sgr.). — Anzeigen unter 5 Zeilen 50 Pf. (5 Sgr.). — Briefe franco gegen franco.

Amtliche Bekanntmachungen.

Uebersicht der Einnahme und Ausgabe bei der allgemeinen Lehrer-Witwen- und Waisenkasse des Regierungs-Bereichs Arnsberg für das Jahr 1874.

Einnahme.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. An Rechnungsbestand aus dem vorhergehenden Jahre	7733	28	—
2. An Eintrittsgeldern	336	4	7
3. An Gehalts-Verbesserungsgeldern	10127	9	11
4. An Collectengeldern	439	16	3
5. An Zinsen von Hypotheken-Kapitalien	634	9	—
6. An Zinsen von in Werthpapieren angelegten Kapitalien	4028	—	—
7. An Stellenbeiträgen	6768	25	—
8. An Beiträgen von Mitgliedern, welche ein öffentliches Lehramt nicht bekleiden	306	10	9
9. An Gemeindebeiträgen	5444	15	—
Summa Einnahme	35818	28	6
Ausgabe.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. An Minderfaltungen	99	—	—
2. An Porto	9	28	6
3. An Druck- und Infectionskosten	8	—	5
4. An Buchbinderarbeiten	3	7	—
5. An Reisekosten und Diäten der Kassen-Curatoren und der Kreisvorstands-Mitglieder	58	1	3
6. An Tantieme für die Steuer-Empfänger	104	13	3
7. An in Werthpapieren angelegten Kapitalien	13686	7	6
8. An Witwenpensionen	11909	24	8
9. An Waisenpensionen	986	17	—
Summa Ausgabe	26865	9	7
Die Einnahme beträgt	35818	28	6
Die Ausgabe beträgt	26865	9	7
Wohin bleibt Bestand	8953	18	11

Anmerkung. Der Kapitalbestand der Kasse beläuft sich am Ende des Jahres 1874 auf 133,105 Thlr., wobei jedoch die Werthpapiere zum Nominal-Werthe angegeben sind.

Arnsberg, den 11. October 1875.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

In Ausführung der Regierungs-Polizei-Verordnung und des dazu erlassenen Reglements vom 15. Mai d. J., betreffend die mikroskopische Untersuchung des Fleisches der geschlachteten Schweine, habe ich für den Polizeibezirk des Amtes Menden nachbenannte Personen als sachverständige Fleischbeschauer amtlich bestellt und verpflichtet:

1. Landwirth Heinrich Brandmann zu Vendingen,
2. Tagelöhner Kaspar Meier zu Haltingen,
3. Landwirth Peter Lommers zu Holzen,
4. „ Ernst Dolle zu Desbern,
5. „ Kaspar Vieberschulte zu Schwitten,
6. Wirth Theodor Sondernann zu Sümern, und
7. Landwirth Joseph Coerdts zu Wimbren.

Gemäß gedachter Verordnung ist jeder Besitzer eines geschlachteten Schweines verpflichtet, dasselbe vor dessen Zerlegung und ehe Fleisch, Fett oder Eingeweide von demselben getrennt werden, durch den zuständigen polizeilich bestellten Fleischbeschauer untersuchen zu lassen, und erst nachdem auf Grund der Untersuchung von dem Fleischbeschauer eine schriftliche Bescheinigung darüber ausgestellt ist, daß das geschlachtete Schwein trichinenfrei befunden ist, darf das Fleisch zum Genuße für Menschen zubereitet,

Das Capital.

(Erzählung von Levin Schücking.)

(Schluß.)

„Du kannst glauben, Gottward“, fiel sein Bruder ein. „Um Dir zu zeigen, daß auch ich es thue, daß ich an Rudolph's unverdorbenes Herz glaube, und wie sehr ich wünsche, Dich mit ihm und mit mir auszusöhnen, erfülle ich jetzt gern Deinen Wunsch und gebe Deinem Sohne mit vollem Vertrauen mein geliebtestes Kind zum Weibe — es war ja Dein Herzenswunsch, Gottward; deshalb füg' Du nun ihre Hände zusammen!“

„O Vater, wie gut Du bist!“ jubelte Elisabeth, sich stürmisch in ihres Vaters Arme werfend, während Rudolph in seiner Freude sich über die Hand Gottward's beugte und sie stumm keines Wortes mächtig an die Lippen preßte.

Eine kurze Zeit nach dieser Scene war Malwine plötzlich in das Zimmer getreten und von den Jähren fröhlich umringt worden, während Landeck ein so großes Verlangen gefühlt hatte, sich schuldbehaftet aus dem Kreise dieser Glücklichen zu ziehen.

„Also“, sagte Malwine, nachdem ihr von allen Seiten in raschen Worten, was geschah, erzählt worden, „also“, sagte sie zu Gottfried Escher gewendet, „Du zürnst Rudolph nicht mehr, und dann, nicht wahr Oheim Gottfried, mein gestrenger Vormund, dann zürnst Du auch der eigenwilligen, eigeninnigen Malwine nicht mehr, daß sie einst so scharf ihren Willen durchsetzte?“

„Wie sollt' ich Dir noch zürnen, Malwine?“ entgegnete er, „Du handeltest damals groß und edel. Daß ich erfuhr, wie du bewogen wurde, so zu handeln, dafür hilf mir hier Deinem griechischen Freunde Landeck danken! Er war der Mann, der mich auf den Grund der Dinge blicken ließ,

verkauft oder sonst an Andere überlassen werden. Findet dagegen der Fleischbeschauer Trichinen in demselben, so hat der Besitzer derselben die Anordnungen der Polizeibehörde abzuwarten. Für die mikroskopische Untersuchung des Fleisches eines geschlachteten Schweines und für den das Ergebnis bezeugenden Schein hat der Besitzer des Schweines dem Fleischbeschauer 1 Mark 50 Pf. zu zahlen.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Verordnung sind, sofern nicht höhere Strafen verurtheilt sind, mit einer Geldstrafe von 15 bis 30 Mark an deren Stelle im Unvermögensfalle Freiheitsstrafe tritt, bedroht.

Menden, den 26. October 1875.

Der Ehren-Amtmann: Th. von Dücker.

Berlin, den 19. October 1875.

Bekanntmachung.

Postanweisungen-Verkehr mit Niederland.

Vom 1. November ab werden die Beträge auf Postanweisungen nach Niederland nach dem Verhältniß von 1 Gulden Niederländisch gleich 1 Mark 72 Pfennig in die Niederländische Währung umgewandelt werden.

Kaiserliches General-Postamt.

Eröffnung des Reichstags.

Berlin, 27. Oct. Heute Mittag wurde die neue Session des Reichstags eröffnet durch den Präsidenten des Reichskanzleramts, Staatsminister Delbrück. Die Thronrede drückt zunächst das Beibehalten des Kaisers aus, an der persönlichen Reichstagsöffnung verhindert zu sein, sie bezeichnet die Session als mehr für die Ausbildung und Ergänzung bestehender Gesetze als zur Begründung neuer Institutionen bestimmt. Den nicht unerheblichen Mehreinnahmen des Reichs stehen Mindereinnahmen aus zurückgegangenen Zinseneinnahmen gegenüber und wegen des Vorgriffs des diesjährigen Etats auf den vorjährigen haben Ueberschüsse stattgefunden. Zur Deckung sollen eine Erhöhung der Brausteuer und die Einführung einer Vorfesteuer dienen. Angekündigt werden Gesetze über das Verhältniß der Post zur Eisenbahn, sowie Kreditbewilligung für Telegraphenanlagen, ferner über Abänderung des Titels 8 der Gewerbeordnung, über gegenseitige Hilfskassen, über Urheberrechte an Mustern und Modellen, Schutz der Photographien, ferner eine Strafgesetznovelle, sowie Entwürfe über die verfassungsmäßige Rechnungslegung der Reichseinnahmen, ferner betreffend die Ergänzung der Landesgesetzgebung in Elsaß-Lothringen und über Entschädigung der Inhaber verkaufter gemeiner Stellen im Justizdienst.

Die Thronrede konstatirt schließlich den stetigen Fortschritt der Entwicklung innerer Einrichtungen, die guten Beziehungen zum Auslande.

Der gegenwärtigen Stagnation im Handel und Verkehr, wie solche periodisch im Zeitelaufe wiederkehre, abzuwehren, liege leider nicht in der Macht der Regierung. Jedenfalls liege derselben nicht Unsicherheit der politischen Verhältnisse zu Grunde. Die Erhaltung des Friedens sei nach menschlichem Ermessen gesicherter als jemals in den

letzten 20 Jahren vor Wiederherstellung des Deutschen Reichs. Abgesehen von der Abwesenheit jedes erkennbaren Grundes zur Störung, genüge hierzu der feste Wille, worin der Kaiser mit den befreundeten Monarchen sich einig wisse, sowie die übereinstimmenden Wünsche und Interessen der Völker und Mächte, deren Einigkeit früher Europa die Wohlthat eines langjährigen Friedens gewährte, denselben auch heute schützen, getragen von der Zustimmung der Völker.

Die Thronrede hebt schließlich die herzliche Aufnahme des Kaisers in Italien hervor, welche die Ueberzeugung befestige, daß die innere Einigung und gegenseitige Befriedung Deutschlands und Italiens für die friedliche fortschreitende Entwicklung Europas neue dauernde Bürgschaft gewähren.

Politische Nachrichten.

Der Kaiser ist am 25. October, Nachmittags 15 Minuten nach drei Uhr, von seiner Reise nach Italien auf dem mit preussischen, deutschen und italienischen Farben, sowie mit Topfgewächsen reich geschmückten interimsistischen Bahnhofs wieder hier eingetroffen. Durch leichtes Unwohlsein hat er das Vorhaben aufgeben müssen, am 26. der Eröffnung des Reichstags-Session in Person zu vollziehen. Trotz seines Unwohlseins hatte Se. Majestät es sich jedoch nicht versagen können, außer mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Karl, welche mit dem Kriegsminister, dem Polizei-Präsidenten, dem Stadtverordneten-Vorsteher und den beiden Bürgermeistern desselben am Bahnhofe harrten, einige freundliche Worte mit dem Oberbürgermeister zu wechseln. Dann bestieg der Kaiser den bereit gehaltenen Wagen und fuhr unter lebhaftem Zurufe eines recht ansehnlichen Publikums in's Palais, welches er mit Rücksicht auf sein Uebelbefinden und die anhaltende ungünstige Witterung für die nächsten Tage schwerlich verlassen wird. Mit dem Kaiser sind auch der General-Feldmarschall Graf Moltke, der am 26. seinen 75. Geburtstag feiert, der Staatssecretär v. Bülow und der Sohn des Reichskanzlers, Graf Herbert v. Bismarck, wieder hier eingetroffen. Letzterer begibt sich von hier nach Vargin zu seinem Vater, der, wie inzwischen von anderer Seite bestätigt worden ist, seinen Aufenthalt auf dem pommer'schen Lande bis zur Mitte nächsten Monats ausdehnen wird. Unter diesen Umständen erfolgt, wie in ähnlichen Fällen, die Eröffnung des Reichstages kraft allerhöchsten Auftrages durch den Präsidenten des Reichskanzleramtes, Staatsminister Delbrück.

Ein Hauch ächter Begeisterung weht durch alle Festberichte aus Mailand. Möge er sich, wenn einmal der große Tag der Prüfung und Probe kommt, bewähren! Sogar eine pariser Zeitung „Das 19. Jahrhundert“, das sich also auf die Zeichen unserer Zeit verlassen muß, erkennt die große politische Bedeutung, daß die beiden Länder diesseits und jenseits der Alpen sich in Freundschaft gefunden haben, an. Die zwei großen Thaten des Jahrhunderts, sagte sie, sind die Einigung Deutschlands und Italiens. Die Einigung ist vollendet und sie ist eine dauerhafte Schöpfung. Es wäre

das Recht gab, mich Ihre Braut zu nennen, Landeck...“ Landeck wurde purpurnroth.

„Sie gaben mir dazu das Recht? O mein Gott!“ flammelte er, „als ich das Wort aussprach — und Sie wissen es, daß ich das that? Hat mich Jemand so schnell verrathen? als ich das Wort aussprach, da hatte ich wohl das Bewußtsein, daß ich etwas that, was nichts entschuldigen konnte, nichts, aber Sie hörten es ja nicht, sollten es nie hören und erfahren, und ich hatte ja so vergeblich nach einem anderen Mittel gesucht, mich gequält, um eins zu finden, und in der Verzweiflung, in die Ihr Zorn mich stürzte, in dem fürchterlichen Gefühl, etwas vollbringen zu müssen, das...“

„Weshalb alle diese Worte, Landeck?“ unterbrach ihn Malwine rasch und tief aufathmend, „ich verlange ja das Alles nicht zu hören. Sie thaten was Sie berechtigt waren zu thun. Ich hatte Ihnen ja,“ sie sprach die Worte sehr leise, „ich hatte Ihnen ja mein Gefühl für Sie verrathen. Und darum durften Sie reden. Eine ehrliche Frau offenbart nicht ihr Gefühl; sie gibt nicht ihr Herz, ohne sich selbst zu geben. Wenn ich Ihnen in einem Augenblicke stürmischer Erregung mein Gefühl für Sie zeigte, mußten Sie auch, daß meine Hand Ihnen gehörte. Und hier, hier ist sie.“

Landeck war keines Wortes mächtig. Er blickte sie einen Augenblick an, als traue er seinem Ohre, seinen Sinnen nicht, und dann kniete er vor ihr nieder und küßte ihre Hand, auf die seine Thränen niederfielen.

„Welche Wendung für uns alle diese eine Stunde enthält!“ rief hier Gottfried Escher, während die Anderen erkannt und überrascht ihrer erregten Theilnahme in eben so lebhaften Ausrufen und gerührten Glückwünschen Luft machten.

„Aber mein Gott!“ sagte plötzlich Landeck aufspringend, wie darf ich — Sie, die reiche Malwine, und ich der arme —“

ein gefährliches Spiel, sie für vergänglich zu erklären. Kaiser Wilhelm und König Victor Emanuel, welche zusammenhielten, um zu gründen, werden auch zusammengehen, um zu erhalten. Darüber täusche man sich nicht. Das bedeutet der Besuch in Mailand.

Was den Mailänder Kaiserthagen vor ähnlichen Fürstenbegegnungen ihr charakteristisches Gepräge gab, war die Theilnahme der mittleren und unteren Volksschichten, sowie der Landbevölkerung an den Festlichkeiten. Diese Kundgebung des Volksinstinkts zählt auch die Londoner Times für zuverlässiger und werthvoller, als alle Pläne der Diplomaten, weil sie zweifelsohne einen Einblick in die wahren Beziehungen zwischen Deutschland und Italien gestatte. „Die Italiener“ — so sagt das leitende Blatt — „sind sonst nicht gewohnt, ihre Bequemlichkeit aufzugeben, indem sie Städte besuchen und neuen Sehenswürdigkeiten nachlaufen; aber der deutsche Kaiser hat eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf sie ausgeübt. Sie haben sich gedrängt, um ihn nur eine Sekunde zu sehen; sie haben ihn mit ächter Begeisterung begrüßt, und es unterliegt nicht dem mindesten Zweifel, daß Viktor Emanuel niemals vollständiger der Repräsentant des italienischen Volkes gewesen ist, als jetzt bei dem Empfang seines kaiserlichen Gastes, den er mit Ehrenbezeugungen überschüttet. Ein Land, welches gewissermaßen von der Gnade zweier mächtigen, gegenwärtig unter einander verfeindeten Staaten abhängt, darf sich nicht absolut mit dem einen oder dem andern identifizieren. Aber trotz all' dieser vorsichtigen Erwägungen können die Italiener doch gleichzeitig das Gefühl haben, daß ihre tiefsten Sympathien und bleibenden Interessen mehr mit dem deutschen Volke verknüpft sind, als mit irgend einer andern Nation Europas.“

Wie die „Gazzetta piemontese“ meldet, hat der deutsche Kaiser in einer am 24. d. M. von Vogen aus an den König Victor Emanuel gerichteten Depesche den Gefühlen herzlichster Dankbarkeit für alle die Aufmerksamkeiten nochmals Ausdruck gegeben, mit denen er während seines ihm ewig dankwürdigen Aufenthaltes in Mailand überhäuft worden sei, und besonders hervorgehoben, die Begegnung mit dem Könige von Italien sei um deswillen zu einem Moment von historischer Bedeutung geworden, weil der Kaiser und der König von Italien von der Vorreitung an die Spitze von zwei Nationen gestellt worden seien, die nach langen Kämpfen endlich ihre Einheit errungen hätten. — Der König, meldet das Blatt weiter, habe dem Kaiser für seine gütigen und freundlichen Worte alsbald telegraphisch gedankt, demselben versichert, die Erinnerung an den ihm so angenehmen und werthvollen Besuch des Kaisers werde niemals aus seinem Herzen schwinden, und dann hinzugefügt: Von der Vorreitung zur Erfüllung des nämlichen Mandates berufen, können wir über das erreichte Resultat nur die lebhafteste Freude empfinden. Die nämliche Lage, in der sich die beiden Völker und deren Fürsten befinden, wird die Bande wahrer Freundschaft, die uns schon aus so viel anderen Gründen verbinden, immer fester und fester knüpfen.

Auf den offenen Brief des Regensburger Bischofs Senestrey hat der bayerische Kultusminister v. Luz eine Antwort veröffentlicht, in der er seinen Gewährsmann zwar nicht nennt, die in Bezug auf die Beeinflussung der Wahlen durch den Bischof Senestrey bei der Adreßdebatte aufgestellten Behauptungen aber aufrecht erhält und durch genaue Andeutungen und Hinweise auf die Verhandlungen in den betreffenden Pfarren-Conferenzen und unter Bezugnahme auf das Zeugniß der Ordinariatsmitglieder als vollkommen richtig nachweist.

Es bestätigt sich, daß der Abgeordnete Dr. Gneist in das oberste Verwaltungsgericht berufen werden wird. Derselbe verliert damit seine beiden Mandate zum Reichstag, und zum Abgeordnetenhaus, doch ist (so meldet die R. Z.) seine Wiederwahl kaum zu bezweifeln; zunächst wird die Justiz-Kommission des Reichstages zu wählen sein, es sei denn, daß man ihm dort den Platz bis zu seiner Wiederwahl offen behält.

Bei der am 25. stattgehabten Erstwahl zweier Deputirten zum preussischen Abgeordnetenhaus für Hohenzollern wurden Gerichtsdirektor Cwelt (liberal) mit 105 Stimmen und

Gerichtsrath Cramer (liberal) mit 115 Stimmen gewählt; die Gegenkandidaten Gastwirth Schmidt (Centrum) und Gerichtsrath von Kleinsorgen (Centrum) erhielten je 103 Stimmen.

Westfälisch-Rheinisches.

Ham m. Am 25. d. M. hatte der Kolon R. in Neuhöfen das Unglück, sich mit der Häckselmaschine beim Nachschneiden des Strohes eine Hand abzuschneiden. Ebenfalls an der Häckselmaschine verunglückte vor 14 Tagen der Sohn des Kolon B. in Dolberg und zwar derartig, daß ihm ein Bein amputirt werden mußte. Wir theilen diese Fälle allen denen, welche mit dergleichen Maschinen umzugehen haben, zur Warnung mit und empfehlen ihnen, zur Verhütung dergleichen Unglücksfälle, sich mit dem Mechanismus der Maschinen genau bekannt zu machen.

Paderborn. Für die Brandbeschädigten unserer Stadt hat der Oberpräsident eine allgemeine Hauskollekte in der Provinz Westfalen bewilligt, die bis Ende Dezember d. J. abgehalten werden soll.

Deynhäusen. Der bisherige mit der Leitung der Direktion der königlichen Saline Neusalzwerf und der königl. Verwaltung des hiesigen Bades kommissarisch beauftragte Vergasseffor Freitag ist nunmehr definitiv zum Director beider Anstalten ernannt.

Siegen. Ein Geschäftsniff macht hier viel von sich reden. Seit ungefähr 10 Tagen erschienen in den drei hiesigen Blättern pompöse Ankündigungen eines großen General-Ausverkaufs von Garderobestücken, die angeblich aus Kontursmassen zusammengekauft, spottbillig sein sollten. Der Verkauf fand in einem hiesigen Gasthause statt und sollte von Emanuel Ostertag aus Berlin ausgehen. Massenhaft strömte das Volk hin und kaufte. Ob das „Haus“ aus Berlin sei, darnach zu fragen fiel Niemand ein. Durch Zufall aber ergab sich, daß die Verkäufer in Witten zu Hause und durchaus nicht den Namen Emanuel Ostertag zu führen berechtigt sind, nur darum den fremden Namen vorgekürzt hatten, um unbekannt zu bleiben und auch wol, um etwaige Reklamationen von sich abzulenken. Sobald die Sache hier ruckbar ward, verschwand die Gesellschaft.

Aus den Kreisen Jserlohn — Arnsberg.

— Jserlohn. Wer sich vor Schaden hüten will, thut wohl, die Dreipfennigstücke, aber auch die halben und die ganzen Silbergroschen baldigst weiter zu geben, am besten an solche Klassen, die zu deren Einziehung oder Einwechslung gegen Reichsgeld verpflichtet sind. Die Dreipfennigstücke haben nach dem 31. October nur noch einen Metallwerth. Den Silbergroschen ist keine viel längere Umlaufzeit beschieden. Um diese Münzen als Denkmünzen aufzubewahren, findet man wol noch immer Gelegenheit, und dazu genügt dann ein einzelnes Stück.

— Ergste. Die diesjährige Sammlung zum Feste der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden hat im hiesigen Amtsbezirke an Mitgliederbeiträgen 92 Mark, an einmaligen Gaben 39 Mark, zusammen also 131 Mark aufgebracht. — Schon mancher braver Krieger, welcher krank und erwerbsunfähig war, schon vielen Witwen und Waisen, welche durch die Feldzüge ihrer Ernährer beraubt worden, hat die Kaiser-Wilhelms-Stiftung in der Noth Hülfe gebracht. Um so mehr ist es zu bedauern, daß auch in diesem Jahre wieder einige gut situierte Eingeseffene, und zwar ohne vorher anständiger Weise ihren Austritt erklärt zu haben, die Zahlung des geringen Mitglieder-Beitrages von einer Mark verweigert haben.

— Arnsberg. Die Eröffnung der niederen Ackerbauschule der von Mellin'schen Stiftung zu Haus Jüchten im Kreise Soest soll im November d. J. nach Maßgabe des im Amtsblatte Nr. 43 abgedruckten, genehmigten Einrichtungs- und speziellen Lehr- und Beschäftigungs-Planes eröffnet werden. Unterrichtsgegenstände sind: 1) Schön- und Rechtschreiben; 2) Deutsche Sprache, insbesondere Anfertigung von Briefen und Aufträgen; 3) Geometrie mit Feldmessen und Zeichnen; 4) Rechnen; 5) Ackerbau-Erntezeitung, Bearbeitung und Düngung des Bodens; Kenntniß der Kulturpflanzen und der Unkräuter; 6) Anlage und Pflege der Wiesen, Drainage;

jönlichkeit auf die Arbeiter ausübte, und die Macht seines Beispiels siegreich. Von Herrn Escher's Leuten stellte sich ein volles Drittel schon am folgenden Morgen bedingungslos zur Arbeit ein, und der Rest kam im Laufe der zwei folgenden Tage. Ein wenig länger hatten Bartels und Söhne zu warten und zu verhandeln, doch war am Ende der Woche auch hier Alles ausgeglichen. Gegen Gotthard Escher und den Werkmeister Rudolph als Verräther, als Treulose, als Zubasse war dann freilich am nächsten Sonntage in den Schänken viel Eifers, Drohens und Schimpfens. Dabei und bei einigen mit allen möglichen Arten des grausamsten Todes drohenden anonymen Briefen blieb es dann aber.

Herr von Malwain reiste schon am nächsten Tage ab, nachdem er sich in der That das boshafte Vergnügen gemacht, die Verwaltung des betreffenden als eventueller Erbe eingesezten Waisenhauses brieflich von der bevorstehenden Vermählung der Frau Malwine von Halbenwang mit dem Herrn Landesherrn zu benachrichtigen. Malwine von Halbenwang ging darüber leicht hinweg. Als ihr der Diener ein Schreiben brachte, welches die Ankunft eines zur Unterhandlung bevollmächtigten Commissars ankündigte, war sie eben beschäftigt, Landeck eine ihrer großen Arien vorzusingen — jetzt sang sie ihm und ließ ihm gern die ganze Gewalt ihrer mächtigen Stimme empfinden. Sie ließ sich durch den Brief nicht stören und setzte ihren Gesang ruhig fort; als sie geendet hatte, sagte sie:

„Soll ich Dich nun, da man uns von hier fortsetzt, in die rechte Nestfesteinrichtung durch Beethoven's „Kunst Du das Land“ versetzen?“

Landeck schüttelte den Kopf.

„Noch nicht,“ antwortete er lächelnd, „denn wir sind noch lange nicht reisefertig; wir wollen uns doch erst durch eine Verhandlung mit billigdenkenden Leuten dies hübsche Heim

7) Bichtung, Fütterung und Haltung der Hausvögel, Gesundheitspflege und die Lehre von den Krankheiten; 8) Obst- und Gartenbau; 9) Waldbau; 10) Kenntniß und Gebrauch landwirthschaftlicher Maschinen; 11) Technische Gewerbe namentlich Käserei; 12) Wirtschaftslehre, Fruchtfolge, Versicherungswesen, Buchführung. Die Dauer der Lehrzeit ist auf drei Jahre festgesetzt. Das Kost- und Lehrgeld für die nichtarmen Zöglinge ist von dem Stiftings-Curatorium für die nächsten 3 Jahre auf 120 Thlr. der 360 Mark jährlich für den Zögling festgesetzt. Die Aufnahme muß in halbjährlichen Raten praenumerando erfolgen. Den speziellen Lehr- und Beschäftigungsplan ergibt das Amtsblatt Nr. 43.

Allerlei.

* Der erste Hauptgewinn von 450,000 M. der preussischen Lotterie fiel auf Nr. 42,195 nach Breslau bei Simeon.

Gera. Am 22. d. M., früh 7 Uhr, fand die Hinrichtung des Raubmörders Schörr aus Oberrechenau in dem Hofe des hiesigen Kreisgerichtsgefängnisses statt. Schörr hatte, wie er im Laufe der Untersuchung zugestanden, im Jahre 1871 einen Mord in der Gegend von Plauen, im Jahre 1874 zwei Morde in hiesiger Stadt und Umgebung verübt, mehrere andere geplant und war vom Schwurgericht zu Meiningen zum Tode verurtheilt worden. Die Verurtheilung dieses Urtheils erfolgte, weil dieser Mensch sämtliche Schandthaten mit einer beispiellosen Frechheit und Herzlosigkeit verübt, dann nie die geringste Reue an den Tag gelegt und sich sogar bis zuletzt auf erstere etwas zu Gute gethan hat. Die Hinrichtung erfolgte durch das Beil. Schörr war vorgeführt worden, nachdem er sich vorher gewaschen und einen Knopf an das Hemd hatte annähen lassen; er hörte der Verlesung des Todes-Urtheils und der landesherrlichen Bestätigungs-Urkunde ruhig zu, schritt auf das Schaffot, entbloßte Hals und Brust, kniete vor den Block und legte den Kopf darauf, lautlos und ohne merkliche innere Aufregung. Auf die Aufforderung eines Scharfrichters-Gehülfen, daß er nicht richtig kniee, bemerkte er ruhig: „Ich liege ganz gut, der Block ist aber staubig.“ So lag er bewegungslos, bis das Beil den Kopf vom Rumpfe trennte. Er war, obgleich noch nicht 26 Jahre alt, ein hartgesottener Verbrecher, der bis zum letzten Augenblick geistlichen Zuspruch abgewiesen und sogar die eigene Mutter, die ihn am Tage vor seiner Hinrichtung besuchte, barsch behandelt hat. Wie bei der Verhandlung vor dem Schwurgerichte, so bei der Exekution hatte es den Anschein, als wolle er den Anwesenden imponiren.

Die Vorstellungen des Capitain Boyton im Deutzer Hafen.

Vom schönsten Wetter begünstigt, hat Herr Capitain Paul Boyton am vorletzten Donnerstag im Deutzer Hafen die erste Vorstellung gegeben. Dieselbe war sehr stark besucht. Zum Abspannen längs des Wallgrabens, besonders von der Rheinseite, waren ihm Soldaten (25 Mann) zur Verfügung gestellt worden. Der Preis (10 Sgr. für den reservirten Platz und 5 Sgr. für den gewöhnlichen Platz) hatte der Capitain um deswillen so billig gestellt, damit jeder in den Stand gesetzt sein dürfte, sich das interessante Schauspiel anzusehen.

Nachdem Boyton in's Wasser gesprungen, legte er sich auf den Rücken und begann, die Beine übereinander geschlagen, mit dem Schaufelruder zu rudern. Er ist im Stande, mittels diesem quer über den Leib gelegten Schaufelruder mit dem schnellsten Rahn gleichen Schritt zu halten. Nachdem er so dem Zuschauer das Fortbewegen eines Verunglückten auf der See, der sich seines Rettungs-Apparates bedient, gezeigt, steckte er mittels einer an der Fußhohle angebrachten Vorrichtung ein Segel auf und läßt sich vom Winde treiben. Das Segel hat die Größe einer Serviette. An der Segelstange weht die amerikanische Fahne. Nach Entfernung des Segels steckt er sich sowohl am Kopfe wie an einem Fuße eine Fahne auf, und zwar die amerikanische und die englische. Wenn man den Capitain, mit diesen beiden Fahnen versehen, von weitem auf dem Wasser treiben sieht, so glaubt man einen kleinen besagten Rahn vor sich zu haben. Zu seinen Vorstellungen hat Boyton einen runden, aus Eisenblech verfertigten Behälter, der auf dem

sichern, bevor wir „ziehen!“ Dein Vermögen in andern Werthen reicht vollständig hin, um von den Herren von der Verwaltung Haus Halbenwang zurückzukaufen, und ich denke, Du giebst mir auch dazu Vollmacht.“

„Zu Allem, was Du willst,“ versetzte sie, „aber Beethoven's Lied singe ich, wenn Du mit Deiner Verhandlung fertig bist, dennoch.“

Die zehn Gebote der Forstwirtschaft.

1. Du sollst glauben, daß jeder Baum, jeder Hain, jeder Wald einen Vermittler zwischen dem Boden und der Atmosphäre bildet, ohne dessen Mitwirkung das fruchtbarste Land in eine todtte Wüste verwandelt wird.

2. Du sollst den Namen „Wald“ nicht eitel nennen, sondern Du sollst dafür sorgen, daß das elende Buschwerk auf Gemeingründen in einen dunkeln Waldbestand umgewandelt wird.

3. Bedenke, o Mensch, daß Dir der Wald die meisten Lebensbedürfnisse verschafft; daß die Natur Dein Leben von der Wiege bis zum Grabe hin an den Wald geknüpft und trotz Deines Straubens Dein Wohl an das Gedeihen des Waldes gekettet hat!

4. Ehre den Wald und jeden Baum. Pflanze und pflege die Wälder für Deine Söhne, damit es Dir und Deinen Nachkommen wohlgehe hier auf Erden.

5. Du sollst nicht tödten einen Vogel oder ein jegliches Thier, das sich von forstschädlichen Insekten ernährt; sondern Du sollst Deine Kinder lehren, die Forst-Verberber und ihre natürlichen Feinde zu erkennen, erstere zu schonen, letztere aber zu vernichten.

6. Du sollst den jungfräulichen Waldboden durch Aussaat ungeeigneter Holzarten nicht beslecken; sondern Du sollst Deine Söhne über die ewig gleichbleibenden Natur-

Wasser treibt, nöthig, der Capitain nimmt d und läßt sie fliegen. daß auf offener See unermesslichem Werth rothes Bändchen mit wird, soll in neuester das geeignetste und u befördern“, anerkannt einige Balken und me bleibsel eines Wrades Boyton'schen Rettungs wie der Capitain es erwähnten Balken zu bringt die Balken zu dawiderstehen und in ruder sich fortbewegt. die Schulter, mit der Wasser, d. h. der Kö eine stehende Haltung zusammen, so nagelt sonstiges Handwerk menden Reifschad bei er auf dasselbe und ferne nach einem E bemerkt ein solches. Das Schiff scheint ih ihn der Hunger, schwimmenden Reifsch macht sie zurecht, u Wasser treiben läßt, zappelt ein Fisch an ihn aus und legt ih selbst brennt des Feu Reifschade bald entt Fisch brät, deckt er über das Floß aus Bier trinkt Boyton ihm die an den Nach der Mahlzeit Zeitung. Es fängt seinem schwimmen spannt ihn auf. Ihn in seiner Ruhe, erlangen; denn er Büsche zur Hand, Schiffsfahrt ist die Auf offener See tr wird das Opfer i nachdem er in kurz Apparat angezogen nach dem den U (Bei dem heutigen sich Schiffe täglich Nothleine kann Schiffes gerettet nur den Atlantik 600 Personen ert Nothleine an die andern 400 Perso Auswanderer-Sch Boyton zeigt den durch, daß er au befestigt, wieder in dann an's Land z eines Schiffbrüch lichen, läßt er u Nafeten fliegen u Das Feuerwerk i der Zuschauer vor jehen bekommt, Tage stattfinden. auf unsern nach sehr große Dien Schiffsbrüchigen z mit vollen Kleide greift Boyton, le liegt auf der Br längen im Wasser Biene wurde V Schluß steht er spanen gefülltes Rahn, wie in B brennendes Sch Capitain aus de empfangen.

gesetzte belehren Forstbenutzung

7. Du soll noch die Waldf Lebenskraft, noch Leben des Wal

8. Du soll Waldbewerks al oder verhehlen; Forst-Organen damit jeder Sch

9. Du so nicht zueignen meinde-Waldes

10. Du f gebührlchen G ein Gehör ge nommen oder sondern Du so halb den Verki so vorsichtig u



Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Grundstücks-Verpachtung.

Donnerstag den 4. November c., Nachmittags 2 Uhr, sollen am Bahnhof Wenneken circa 48 Morgen oder 1200 Acre der Eisenbahn-Verwaltung gehörige Grundstücke in einzelnen Parzellen von Martini ab auf 5 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Arnsberg, den 26. October 1875.

Der Eisenbahn-Baumeister:
Bechtel.

Holzverkauf

in der königlichen Oberförsterei Rumbach.

Dienstag den 2. November, Morgens 10 Uhr, sollen im Gasthause von Löwe zu Deventrop folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

1. aus dem Bezirk Enste:

- 50 Raum-Meter Eichen Knüppel;
- 1580 " Buchen Kloben und Knüppel, und
- 30 " Weichholz Knüppel;

2. aus dem Bezirk Hirschberg:

- 2700 Raum-Meter Buchen Kloben und Knüppel;
- 100 Erlen Knüppel;

3. aus dem Bezirk Lattenberg:

- 2260 Raum-Meter Buchen Kloben und Knüppel, und
- 100 Erlen Knüppel;

4. aus dem Bezirk Damburg:

- 1120 Raum-Meter Buchen Kloben und Knüppel;

5. aus dem Bezirk Rumbach:

- 1150 Raum-Meter Buchen Kloben und Knüppel, und
- 15 Birken Knüppel.

Kaufslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß das Holz schlagweise zum Verkauf ausgesetzt wird, und die betreffenden Schutzbeamten angewiesen sind, die Schläge auf Verlangen vorzuzeigen.

Rumbach, den 25. October 1875.

Der königliche Oberförster:
Ulrich.

Durch vortheilhafte Einkäufe in Folge der veränderten Fabrikations-Verhältnisse ist es mir möglich, die Preise vieler

Winterartikel

wesentlich zu ermäßigen; besonders empfehle ich mein Lager in

Tuchen, Buxkins, Doubles u. s. w.,

sehr fein gearbeiteten

Damenmänteln,

Herren-, Kinder- und Arbeits-Anzügen,
sowie sämtlichen

Fantasie- und Wollwaaren;

ferner eine große Auswahl von guten frischen Winterfellen verfertigten

Belzwaaren.

Gleichzeitig mache ich auf mein sehr großes Lager der neuesten Façons in

Kappen, Hüten, Handschuhen, Regenschirmen etc.

aufmerksam.

Auch bemerke noch, daß

Anzüge nach Maak

in kürzester Zeit elegant und billig geliefert werden.

Köster,

Kürschner und Kappenmacher.

Zu der bevorstehenden Herbst-Saison empfehle ich

meine

**Schönfärberei
und chemische Wäscherei.**

Menden.

G. Schröder Sohn.

Da mich gewisse Kunden mit dem Einwand der Verjährung bezahlet haben, sehe ich mich veranlaßt, vom 1. November c. ab meine Colonialwaaren nur gegen Baar zu verkaufen, und zwar zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Ich verkaufe vom 1. November c. ab:

1. gelben Java-Kaffee 1/2 Kilo 1 Mark 50 Pf.,
2. Menado 1/2 Kilo 1 Mark 40 Pf.,
3. Tafelreis 1/2 Kilo 40 Pf.,
4. Auracoreis à 30, 25 und 20 Pf.,
5. Graupen à 30, 25 und 20 Pf.,
6. Griesmehl à 28 Pf.,
7. Melis à 60 Pf.,
8. Würfelmelis à 65 Pf.,
9. Candis à 80 und 70 Pf.,
10. braunen Candis à 80 und 70 Pf.,
11. Stampfmelis à 60 Pf.,
12. Silberseife à 25 Pf.,
13. Kronenseife à 24 Pf.,
14. frische Naturbutter à 1 Mark 25 Pf.,
15. Weizenmehl Nr. 0/0 25 Pf., Nr. 0 20 Pf.,
16. Rübsöl pr. Liter 70 Pf.,
17. Petroleum pr. Liter 25 Pf.,
18. frische holl. Färinge pr. Stück 9 Pf.

Hemer, 26. October 1875.

Carl Edelhoff.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Menden und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. November d. J. in dem von mir angekauften früheren Hlisch'schen Hause eine

Gastwirthschaft nebst Bäckerei

eröffnen werde.

Es wird mein Bestreben sein, stets für gute Speisen und Getränke zu sorgen, so wie durch eine aufmerksame und reelle Bedienung mir das Vertrauen meiner geehrten Besucher zu erwerben.

Es bittet um geneigten Zuspruch

Casp. Niederstadt jun.

Mühlenbauer und Modellschreiner.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mich vom 1. November c. ab als

Mühlenbauer und Modellschreiner

niedergelassen habe.

Ich empfehle mich zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten und bemerke dabei, daß alle Reparaturen von landwirthschaftlichen Maschinen auf das Beste und Correcteste besorgt werden.

Meschede, im October 1875.

W. Berghoff,
Mühlenbauer.

Sicht und Rheumatismus, deren Fähmungen und alle anderen innerlichen und äußerlichen früher unheilbaren Krankheiten.

Herrn G. Bathemann in Barmen.

Nach der zweiten Sendung Ihrer vorzüglichen Medicamente kann ich Gott sei Dank wieder fort. Ich war schon so weit heruntergekommen, daß ich, wo ich hin wollte, mich hin fahren lassen mußte. Diefür danke ich 18. Juni 1875. Ergebenster
F. Kunath, Ziegelei Gruna b. Dresden.



Herrn G. Bathemann in Barmen
an der Gasplerbrücke.

Bei meiner Mutter, die sehr an Sicht und Rheumatismus litt, und zwar derart, daß sie ins Bett und wieder aus dem Bette gehoben werden mußte, haben Ihre Medicamente unaussprechliche Hülfe bewirkt, welches ich hiermit im Interesse der leidenden Menschheit zur Kenntniß bringe.

Hochachtungsvoll

August Beckermann in Affeln b. Braukel, Kr. Dortmund.

Herrn G. Bathemann in Barmen.

Ihnen hierdurch zur schuldigen Nachricht, daß mein Sohn durch Ihre Medicamente völlig genesen und seiner Schmerzen (Auffartigen Lungenleiden) enthoben und befreit ist, wofür ich Ihnen hiermit meinen innigsten Dank ausspreche, und bestrebe mich auf allen Wegen, bei derartigen Leiden Sie dringend zu empfehlen, und wünsche Ihnen noch viel und Gesundheit und lauges Leben, und bete, Gott möge es Ihnen reichlich segnen.

Im Juli 1875.

Achtungsvoll

Moritz Mehnert, Weiskergasse 468 in Freiberg.
früher in Halsbrücke b. Freiberg (Sachsen).

Ein solides Mädchen

zur Aushülfe in der Küche und Haushaltung, sowie zur abwechselnden Bedienung in den Wartefallen suche zum sofortigen Eintritt.

Fr. Kammerecker,
Bahnhofs-Restaurateur in Cassel.

Glas und Tapeten!

Glas wird bei mir in jeder Größe billigt ausgeschnitten.

Um mein Tapetenlager für neue Sendungen zu räumen, verkaufe ich die noch vorhandenen Tapeten zu billigen Preisen.

Th. Westhoff.

Menden, Bahnhofstraße.

2-, 3- und 4-Füllungs- Thüren,

mit oder ohne Bekleidung, sauber gearbeitet, halte stets auf Lager und empfehle solche zur gefälligen Abnahme.

Casp. Friederich
in Menden.



Am 23. d. M. ist mir ein dunkel-rother Brackenhund abhanden gekommen. Derselbe hört auf den Namen Turco und ist an der linken Seite mit einem B und an der rechten mit einem E gezeichnet. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ergste, den 27. October 1875.

L. Bormann.

Belzwaaren,



Hüte, Kappen, Regenschirme, Handschuhe, Schlipse, Hosenträger, Seifen, Haaröle, Portemonnaies etc. etc. erpfeicht

W. Lillotte jun.

In meinem an der Bahnhofstraße belegenen Wohnhause werden 6-7 Zimmer nebst Keller und Bodenraum zum 1. Februar k. J. pachtlos.

Carl Schulte.

Näharbeiten

in Wäsche besorgt gut und schnell

Witwe H. Wolff,
vis-à-vis der Regierung.

Eine mit der bürgerlichen Küche vertraute

Köchin

findet auf dem hiesigen gräflich von Fürstenberg'schen Schlosse gute Stellung.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Herdringen, 26. October 1875.

Der Rentmeister:
Schumacher.

Arnsberg, 24. October 1875.

Behufs Ausführung von Reparaturen muß die im Zuge der Arnsberg-Barburger Chaussee liegende hölzerne Brücke über die Ruhr am Bahnhof Deventrop für den Verkehr Donnerstags den 4. November Morgens an bis Freitag den 15. November Abends geschlossen werden.

Der Bau-Inspecteur:
Hartmann.

Ich habe mich hier niedergelassen, und wohne beim Herrn Wirth Niederstadt jun. Mensing.

Menden, 25. October 1875.

Dr. med. Rose,
practischer Arzt, Wundarzt
und Geburtshelfer.

Landw. Ortsvereins
zu Schwitten.

Sonntag den 31. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,
Monats-Versammlung
beim Wirth Herrn R. Schulte zu
Schwittterknapp.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über Bodenkunde;
2. Waarenbestellung;
3. Besprechung über landwirthschaftliche Maschinen.

Schwitten, 26. October 1875.

Der Vorstand.

Bürgergesellschaft Fröndenberg.

Mittwoch den 27. d. M.,
Abends 7 Uhr,
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Möbilen!

Mittwoch d. 4. November c.,
Morgens 11 Uhr,
verkaufe ich auf dem hiesigen Marktplatz Bettstellen, Tische, Stühle, Schrank, Kochofen etc.
Menden. L. Pieper.



Haus!

Ein an der Hauptstraße belegenes, zu jedem Geschäft geeignetes Wohnhaus mit Stallung, kann von mir angepachtet und sofort bezogen werden.

Menden, 24. October 1875.

F. Gottlob.

Franz Rössler.

Auctions-Commissar und Commissionair in Menden, empfiehlt sich zur Abhaltung von Verkäufen und Verpachtungen jeglicher Art, zur Beschaffung und Unterbringung von kleinen und größeren Capitalien, zur Einziehung von Forderungen u. s. w.

Zu der Gartenlaube 1875 Nr. 7 empfohlen:

Bergmanns

Salicil - Säure - Seife,
wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten und als Toilettenseife besonders geeignet, die Haut stets frisch und schön zu erhalten.

Vorräthig à Stück 50 Pf. bei
J. Vetterstein,
Arnsberg.

Populair-medicin. Werk.



Beilage zu Nr. 87 des „Westfälischen Telegraphen“

Verein zum Schutze u. zur Beförderung der Fischerei in der Ruhr u. Lenne

Nachstehend erstatten wir den zweiten Jahresbericht über unseren Verein:

Mitglieder.

Die Mitgliederzahl ist seit der Gründung am 21. September 1873 von 29 auf 79 gestiegen; die Jahresbeiträge haben sich in derselben Zeit von 67 Mark 50 Pf. auf 304 Mark 50 Pf. jährlich erhöht. Die Mitglieder bestehen jetzt zum größeren Theile aus Besitzern von Grundstücken an der Ruhr, auch gehören zu denselben einige bürgerliche Gemeinden, wie Menden mit 6, Wandhofen mit 9, Westhofen, Billigt, Geisecke und Syburg mit je 15 Mark Jahresbeitrag. Andere Gemeinden, wie Ergste und Schwitten, leisten zwar keinen Beitrag, haben aber besoldete Fischereihüter angestellt und fördern dadurch den Vereinszweck.

Vorstand.

In den Vorstand sind die Herren Guts- und Brennereibesitzer Karl Beckhaus zu Ergste und Amtmann Schmitz zu Fröndenberg als Vorsteher der dort gebildeten Zweigvereine neu eingetreten. Für den Fabrikhaber Herrn W. Funke zu Hagen, welcher erklärt hat, daß er die Wahl zum stellvertretenden Director wegen Mangels an Zeit nicht annehmen könne, nach wie vor aber dem Vereine reges Interesse widmen werde, muß eine Ersatzwahl stattfinden.

Gönner und Freunde.

Die Staatsbehörden unterstützen die Bestrebungen des Vereins in der kräftigsten Weise.

Der landwirthschaftliche Kreisverein Herforn hat dem Vereine im Jahre 1873 den Betrag von 45 Mark, im Jahre 1874 den Betrag von 75 Mark zum Geschenk gemacht.

Das Entgegenkommen der Presse ist ein sehr erfreuliches. Die Herausgeber des Westfälischen Telegraphen, der Hagener Zeitung, der Hagener Volkszeitung, der Schwerter Zeitung und der Herfornher Zeitung haben sich bereit erklärt, alle Bekanntmachungen des Vereins für Zahlung der einmaligen Insertionskosten zweimal abzudrucken und für alle Mittheilungen aus dem Vereinsleben die Redaktionspaltten kostenfrei zu öffnen. Die anderen an der Ruhr und Lenne verbreiteten Blätter werden hoffentlich diesem Beispiele folgen.

Thätigkeit des Vereins.

Es ist in Gemäßheit des letzten Beschlusses der Generalversammlung eine Zusammenstellung der auf die Fischerei bezüglichen Gesetze und Verordnungen angefertigt und in 300 Exemplaren durch den Druck vervielfältigt worden. Jedes Mitglied hat davon ein Exemplar erhalten; der Rest ist an die Herren Bürgermeister und Amtmänner im Ruhr- und Lennegebiete zur kostenfreien Vertheilung an die Gendarmen, Polizeidiener, Feldhüter, Förster und Fischereiberechtigten gesendet worden. Die Bestimmungen des neuen Fischerei-Gesetzes vom 30. Mai 1874 sind auf diese Weise in den Kreisen bekannt geworden, wo sie bekannt werden mußten, wenn man eine Wirkung von ihnen haben wollte.

Durch die an der Ruhr und Lenne verbreiteten Blätter ist wiederholt bekannt gemacht worden, daß der Verein für jeden Fall, in welchem die Anwendung explosibler Stoffe bei der Fischerei so zur Anzeige gebracht wird, daß die gerichtliche Bestrafung erfolgt, eine Prämie von 15 Mark gewährt.

Während im ersten Geschäftsjahre nur 2 Prämien ausgezahlt wurden, hatten wir im vergangenen deren 7 zu gewähren. Da jedoch der Frevler gegen das Vorjahr erheblich abgenommen hatte, freuen wir uns, aus diesem Umstande folgern zu dürfen, daß die Polizeibeamten eine bessere Aufsicht ausüben.

Jedes Mal, wenn eine Prämie gegeben worden, haben wir dies durch die Presse veröffentlicht. Aus den Mittheilungen, welche man uns beim Nachsuchen der Prämie machte, haben wir ersehen, daß die Gerichte den Frevler schwer, in einzelnen Fällen sogar mit 3 Monaten Gefängniß, bestraft hatten.

Gegen die Verunreinigung der Flüsse durch Beizeflüssigkeiten und sonstige schädliche Stoffe, welche namentlich bei der Lenne einen solchen Umfang angenommen hat, daß das Fortkommen der Fische in dem Wasser fast nicht mehr möglich ist, ist von Seiten des Vereins bisher Nichts geschehen. Der Verein wird auch diesem Mißstande durch Aussetzen von Prämien auf die Ertappung der Frevler später feuern müssen.

An die Einrichtung von Fischbrutanstalten können wir erst dann gehen, wenn nicht mehr unter Anwendung von explosiblen Stoffen gefischt wird. Unsere Geldmittel

würden übrigens zur Anlage und dauernden Unterhaltung solcher Anstalten für noch nicht hinreichen. Fischbrutanstalten erscheinen nothwendig besonders deshalb, einige Fischarten, welche durch die Raubwirthschaft und das Schießen mit Dynamitpatronen ganz ausgerottet sind, in der Ruhr und Lenne wieder einheimisch zu machen. Auch die Vermehrung der noch vorhandenen Arten wird ohne solche Anstalten langsam vor sich gehen.

Der Entwurf zu einem Statute für Fischereigenossenschaften wird, wie uns Excellenz der Herr Minister Dr. Friedenthal mitgetheilt hat, im landwirthschaftlichen Ministerium ausgearbeitet und soll uns seiner Zeit zugestellt werden. Sobald wir Besitze dieses Entwurfs sind, werden wir die Bildung von Fischereigenossenschaften ernstlich anregen.

Vermögensverhältnisse.

Die finanziellen Verhältnisse des Vereins sind günstig, da die letzte Rechnung mit einem bei der Sparkasse zu Menden ruhenden Guthaben von 400 Mark abschließt.

Erfolge.

Bis jetzt können wir leider noch nicht sagen, daß die Anwendung explosiblen Stoffen bei der Fischerei in der Ruhr und Lenne ganz aufgehört, aber wir vernehmen von allen Seiten, daß der Frevler nur noch vereinzelt vorkommt und daß in der Ruhr die Fische gegen früher viel zahlreicher geworden seien. Frevler wird erst dann sein Ende erreichen, wenn jeder vernünftige Bewohner der Gegend zu der Einsicht gelangt, daß Derjenige, welcher durch Anwendung von Dynamitpatronen die Fische ausrottet, sich an der Wohlfahrt Aller veründigt. Daß es schändlich ist, um einige wenige Fische zu erlangen, Tausende von anderen, und darunter junge Brut, zu zerstören, daß es schändlich ist, einer Mahlzeit wegen Hunderten Menschen den Genuß dieser Speise zu entziehen, wird Niemand verkennen, der nur die Mühe giebt, über die Sache nachzudenken. Möge jeder Brave deshalb solchen Frevler mit Abscheu betrachten und uns in dem Bestreben, denselben zu wohlverdienter Strafe zu bringen, behilflich sein!

Menden, im October 1875.

Der Vorstand:

H. Freiherr von Dücker zu Menden, Vereinsdirector.
F. Wiemann zu Haltingen. C. Godel zu Geisecke. H. Bimberg zu Penning.
Fr. Hiddemann gen. Schulte-Rheinen zu Rheinen. Amtmann Schmitz zu Fröndenberg.
C. Beckhaus zu Ergste. Rentmeister Bimberg zu Dahlhausen.
A. Wiel zu Ergste.

Nachdem in der jüngsten Generalversammlung der Mitglieder unseres Vereins der Antrag auf Einrichtung einer Fischbrutanstalt im Hönnehal angenommen ist, werden wir mit der Anlage einer solchen Anstalt unverzüglich vorgehen.

20 Mark Prämie

gewährt der Verein zum Schutze und zur Beförderung der Fischerei in der Ruhr und Lenne von jetzt ab für jeden Fall, in welchem die Anwendung explosibler Stoffe (Dynamitpatronen) bei der Fischerei in der Ruhr oder Lenne so zur Anzeige gebracht wird, daß die gerichtliche Bestrafung der Frevler erfolgt.

Alle Besitzer von Grundstücken an der Ruhr oder Lenne und alle Diebstahlthäter, welche sich für die Erhaltung der Fischerei in diesen Flüssen interessieren, laden wir hierdurch freundlichst ein, unserem Vereine beitreten zu wollen.

Der Beitrag als Mitglied beträgt nur 1 Mark 50 Pf. jährlich.

Menden, im October 1875.

Der Vorstand.

H. Freiherr von Dücker.